

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantgeber,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 273.

Sonntag den 21. November.

1903.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Parlamente diesseits und jenseits der Leitha haben zu arbeiten begonnen. Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat bisher noch immer mit der Obstruktion zu kämpfen gehabt, die freilich nur noch von einem Teil der „Unabhängigen“ und der sogenannten katholischen Volkspartei aus wahrscheinlich rein konfessionellen Motiven gegen den Protektanten Tisza betrieben wurde, während Konfuzh mit dem größten Teil seiner Anhänger sich mit den in militärischen Fragen erreichten Zugeständnissen leidlich zufriedengeben haben.

Nunmehr ist eine neue Wendung eingetreten durch das Wiederaufleben des ja längst wiederholten scharfen Konflikts beider Reichshälften in staatsrechtlichen und wirtschaftspolitischen Fragen. Am 17. November ist der österreichische Reichsrat zusammengesetzt. Der österreichische Ministerpräsident v. Körber hat eine umfassende Programmrede gehalten, in der er naturgemäß auch den schwerwiegenden zoll- und handelspolitischen Fragen und den hier zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Gegensätzen einen breiten Raum widmete. Auch zu den Weberfragen nahm v. Körber nochmals scharf Stellung gegen die magyarischen Sonderbestrebungen. Herr v. Körber hat in ganzen durchaus maßvoll den österreichischen Standpunkt gewahrt und betont, genau wie in seinen früheren Reden zu demselben Thema, aber auch das hat wieder in Ungarn böses Blut gemacht. Graf Tisza hat am Mittwoch in ungarischen Abgeordnetenhause auf Körbers Darlegungen nicht gerade sehr höflich in der Sache, wenn auch weilmännlich im Ton, reagiert, und schloß die Opposition, die Angriffe gegen Tisza einzustellen. In Ungarn hat also der Haß und die Verhimmung gegen Oesterreich mit einem Mal das Parlament arbeitsfähig gemacht. In Oesterreich wird man alsbald das Schauspiel unfruchtbarer parlamentarischer Haderes von neuem erleben.

Aus der Programmrede v. Körbers im Abgeordnetenhause haben wir nach dem Bericht des „Wolffschen Bureau“ hervor, daß Redner betonte, er könne seinen bei der letzten Debatte über das Reskruentenkontingent und über die Armeefragen gemachten Äußerungen nichts zurücknehmen, denn er habe sich streng an die Auslegungsgesetze gehalten. Nachdem v. Körber verschiedene einschlägige Gesetzstellen zitiert hatte, fuhr er fort:

„Der Uprung der Arme ist teils österreichisch, teils ungarisch, ihre Bestimmung aber ist der Dienst für die Monarchie; deshalb wurden auch die einheitliche Leitung und Führung, sowie die innere Organisation ausschließlich in die Hände des gemeinsamen Herrschers gelegt. Das österreichische und das ungarische Geleß vom Jahre 1867 stellen zwischen Oesterreich und Ungarn ein weite verarbeitetes Geleßgeleß in Bezug auf die Arme dar, dessen Wert gerade die Gegenwart am deutlichsten zeigt und das im Interesse der Monarchie vor jeder Veränderung zu behüten ist.“ Zu den jüngsten Erklärungen der ungarischen Regierung bemerkte der Ministerpräsident, daß die österreichische Regierung ihrem Recht und ihrer Pflicht gemäß rechtzeitig und sorgfältig alle möglichen Konsequenzen dieser Erklärungen geprüft und nichts daran wahrgenommen habe, was den Auslegungsgesetzen zuwider sei und die Einheitlichkeit der gesamten Arme und Monarchie zu alterieren vermöge. (Widerpruch.) Wenn die ungarische Regierung mit diesen Erklärungen unter anderem auch parlamentarische Hindernisse wegzuräumen gedauere, wie die Schmelzbarkeit der Fortsetzung des gemeinsamen Budgets und der Erneuerung der Handelsverträge, so bringe die österreichische Regierung diesen Bemühungen die warmsten Sympathien entgegen. Sie werde im Interesse der Dynastie jetzt und in aller Zukunft das einträgliche Zusammenleben der beiden Reichshälften mit ihrer ganzen Kraft fördern. (Beifall.)

Weiterhin erörtere v. Körber die Zuckerfrage und andere Fragen der inneren Politik Oesterreichs, wobei er u. a. erwähnte, zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter sei ein Gesetzesentwurf nahezu fertig. Dieser werde vor das Haus gelangen, sobald der Ausgleich mit Ungarn zustande gebracht sei. (Gelächter, Lärm, Zwischenrufe.) Der Ministerpräsident appellierte an das Haus, den Parteikampf auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu vergessen. Er wies auf die

Leistungen Deutschlands und Russlands seit einem Dezennium hin und sagte, das Zurückbleiben des Reiches könne keine Genugtuung für eine politische Partei sein, mag sie sich in ihren Bestrebungen noch so beeinträchtigt glauben. Der nächste Weg zur Konsolidierung und Besserung unserer wirtschaftlichen Interessen sei durch die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn vorgezeichnet. (Zwischenrufe.) „Wie wir in unseren staatsrechtlichen Beziehungen zu Ungarn unter verdrissenes Recht stets zu wahren haben, so müssen wir auch bezüglich unserer materiellen Interessen allezeit die Ausgleichung suchen, bei der die Bedürfnisse beider Staatsgebiete ihre Rechnung finden.“ (Zwischenrufe.) Ein Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn ist der beste Handelsvertrag, den Oesterreich erzielen kann, es ist auch der beste Handelsvertrag für Ungarn. (Sehr richtig!) Wir sind nicht reich genug, um den Ausgleich ohne weiteres preisgeben zu können. Wenn er ein Ausgleich ist, müssen wir ihn haben. Beide Reichshälften litten unter den Kämpfen der letzten Jahre, in beiden werde der Gedanke zum siegreichen Durchbruch kommen, daß Friede und Freundschaft immer mehr nützen, als die unausgesetzte Aufwühlung der Gemüter, als das feste Ausspielen eigener Präntationen gegen die berechtigten Wünsche des Andern. „Mir scheint“, so sagte Herr v. Körber, „die Leitha nicht breit genug, um uns wirklich und dauernd von Ungarn zu trennen.“ Zum Schluß warnte Redner eindringlich vor der Obstruktion.

Ob die Mahnungen Erfolg haben werden, ist bei dem Partei- und Nationalitätenwirrwir der österreichischen Parlamente sehr zu bezweifeln. Resigniert schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“ über die Sitzung vom Dienstag: „Eine apathischere Stimmung als die, in der sich die Volksvertreter heute versammelten, läßt sich kaum denken. Eine Atmosphäre von Luftigkeit lagert über dem Abgeordnetenhause, und 96 Dringlichkeitsanträge, die heute auf dem Tische des Hauses niedergelegt wurden, bilden eine hinreichend starke Bürgschaft, daß diese Stimmung anhalten und die Tagung bis Weihnachten fruchtlos verstreichen werde.“ Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

In Ungarn hat die Körberische Rede stark verschärft. Die meisten Blätter besprechen die Rede ungnädig und beklagen, daß er den Streit in der Militärfrage dadurch erneuert habe, daß er die Bezeichnung des ungarischen Reichstages bezüglich der Majestätsrechte in Armeesachen entschieden gelugnet habe.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Mittwoch auf die Aufforderung mehrerer Redner, der Ministerpräsident möge seine Stellungnahme zu den Äußerungen Körbers darlegen, Graf Tisza, daß die Bemerkungen des österreichischen Ministerpräsidenten über das ungarische Staatsrecht dilettantische Äußerungen eines distinguierten foreignen seien, über die er sich meritorisch nicht äußern wolle. Es mache nichts aus, wenn das österreichische Staatsrecht über die Hoheitsrechte andere Bestimmungen enthalte als das ungarische Staatsrecht. Abweichungen in dieser Hinsicht seien für Ungarn kein Unglück. Seine (Tiszas) Auslassungen über die Hoheitsrechte hätten die Zustimmung des allein maßgebenden Faktors gefunden; auf dieser Grundlage habe er die Kabinettsbildung übernommen und bei dieser klaren Sachlage könne man Kommentare von einer nicht kompetenten Stelle, die nicht mitzusprechen habe, mit größter Kaltblütigkeit hinnehmen. Sicherlich würden alle Faktoren der ungarischen Politik sich energisch widersetzen, falls versucht werden sollte, nicht bloß theoretische Äußerungen zu machen, in welchen er (Tisza) niemand beirren wolle, sondern in ähnlicher Richtung in der Praxis einzugreifen. Diese Äußerungen des Ministerpräsidenten wurden nach dem „Wolffschen Bureau“ auf allen Seiten des Hauses mit stürmischem Beifall und mit Handklatschen aufgenommen.

Nach dem Grafen Tisza ergreift Ugron das

Wort und drückte seine freudige Genugtuung über die energischen Äußerungen des Ministerpräsidenten aus. Alle ungarischen Parteien müßten zusammenlesen, da der Ministerpräsident v. Körber nicht eine einzelne Persönlichkeit, sondern ein System darstelle, das die österreichischen Parteien nicht zu fechtbarer Arbeit und nicht einmal zur Unabhängigkeit an die Dynastie vereinige, sondern nur durch die Gebäßigkeit gegen Ungarn zusammenhalte.

Die ungarische Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß ohne Zweifel die Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza die parlamentarische Lage von Grund aus ändern und wahrscheinlich den baldigen Rückzug der Obstruktion bewirken werden. Ministerpräsident Graf Tisza und Finanzminister von Lufacs begaben sich am Mittwoch abend nach Wien, um am Donnerstag dort an der gemeinsamen Ministerkonferenz teilzunehmen. In dieser Konferenz wurde über das den Delegationen vorzuliegende gemeinschaftliche Budget verhandelt.

In Oesterreich soll nach Privatmeldungen vom Donnerstag die Aufregung über die Tiszasche Rede groß sein, für die Freiagsitzung des Palaments stehen daher stürmische Debatten in Aussicht. Graf Tisza hat am Donnerstag, wie die „Wolff. Zig.“ meldet, dem Herrn v. Körber in Wien einen halbständigen Besuch abgestattet. Hierbei wird es natürlich wohl zu einer ersten Aussprache unter den beiden Staatsmännern gekommen sein.

## Politische Übersicht.

**Ausland.** Vom russischen Kaiserhof kommen überraschende Mitteilungen. Zunächst hieß es, das Jarenpaar werde noch einmal nach Darmstadt kommen um an der Beerdigung des in Sterniewice so plötzlich verstorbenen Großherzogs von Hessen teilzunehmen. Jetzt wird dies widerufen und zugleich das Verbleiben des Jarenpaares in Russland mit einer Erkrankung der Kaiserin motiviert. Diese ebenfalls ganz plötzlich aufgetretene Erkrankung ist ziemlich ernster Natur, denn die Jarin hat sich in ärztliche Behandlung begeben müssen und es werden über die Krankheit die üblichen Bulletin veröffentlicht. Nach der „Russischen Telegraphen-Agentur“ ist am Mittwoch in Sterniewice das folgende von dem Leibchirurgen Hirsch und Doktor Beni unterzeichnete Bulletin ausgegeben worden: „Kaiserin Alexandra Feodorowna erkrankte am 17. d. M. an einer Entzündung des rechten Mittelohrs. In den verfloßenen 24 Stunden wurde keinerlei Abweichung von dem gewöhnlichen Verlaufe dieser Krankheit wahrgenommen. Temperatur 37,6, Puls 68.“ Bei der Heimlichkeit, die russische offiziöse Berichte auszeichnet, ist die Möglichkeit dieser Meldung so auffallend, daß man geneigt ist, an eine ernste Erkrankung der Kaiserin zu glauben. Die nächsten Tage werden darüber näheren Aufschluß geben.

**Frankreich.** Méline bläß zur Sammlung. Die hervorragenden Vertreter der fortschrittlichen Republikaner, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Méline und eine Anzahl Deputierter, haben Mittwoch abend in Paris eine Versammlung abgehalten behufs Bildung einer großen Vereinigung, die in ganz Frankreich Ortsgruppen gründen und durch Verträge und Zeitungen die Ideen der Partei vertreten soll. Die Nationalisten und Kartellisten werden in diese Vereinigung nicht aufgenommen werden, obwohl sie im Parlament mit den fortschrittlichen Republikanern stimmen.

**England.** Die Reise des italienischen Königspaares nach England hat ein erhebliches politisches Interesse insofern, als bei dieser Gelegenheit jedenfalls die schon über die Mittelmeerfragen bestehenden englisch-italienischen Vereinbarungen aufs Neue bekräftigt werden dürfen. Auch die gemeinsamen Ziele beider Länder hinsichtlich der Balkanpolitik dürften in den Kreis der Besprechungen der Monarchen und Minister gezogen werden. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni begleitet

bekanntlich das Königspaar aus dessen englischer Reis. — Das italienische Königspaar ist am Dienstag nachmittag in Wien foreingetroffen. Die Bevölkerung bereitet ihm einen enthusiastischen Empfang. Die Begrüßung durch König Eduard und dessen Gemahlin war überaus herzlich. Als der Zug hielt, rief König Viktor Emanuel aus und schritt mit ausgebreiteten Armen auf König Eduard zu. Die Monarchen küßten einander auf beide Wangen. König Eduard führte der Königin Helena die Hand, worauf sich beide Königinnen herzlich umarmten. Zudem wird über die Festlichkeiten, die sich nur wenig von den sonst bei solchen Anlässen üblichen Veranstaltungen unterscheiden, hinweggehen, erwähnen wir nur die Toaste, welche bei dem am Mittwoch abend im Schloß zu Windsor veranstalteten Festmahl eingebracht wurden. König Eduard erinnerte in seinem Toast daran, daß jetzt gerade 48 Jahre verlossen seien, seitdem des Königs erlauchter Großvater König Viktor Emanuel II. einen Besuch am englischen Hofe abgefaßt habe. Damals, sagte der König hinzu, befanden wir uns im Kriege und unsere Heere kämpften Seite an Seite. Heute befinden wir uns Gott sei Dank im Frieden. Das Ideal, welches unsere Länder verfolgen, ist, den Frieden aufrecht zu erhalten und zusammen auf dem Wege des Fortschritts und der Zivilisation zu arbeiten. König Eduard gedachte sodann des herzlichen Empfangs, den er in Rom gefunden habe, und sagte hinzu, er sei überzeugt, sein Volk werde den italienischen Majestäten bei ihrem Besuche in London herzliche Grüße der Freundschaft zum Ausdruck bringen. König Viktor Emanuel erwiderte mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin von England, in welchem er sagte, daß stets wachsende Gefühle der Sympathie und Freundschaft England und Italien verbinden. Sie bilden für mein Volk, fuhr der König fort, eine Ueberstärkung und für meine Regierung bedeutungsvolle Faktoren bei ihrer Politik, welche gleich der Politik Englands eine Politik des Friedens und der Zivilisation ist.

**Spanien.** Die spanische liberale Partei wählte am Dienstag Montero Rios zum Parteiführer. Er betonte in der Rede, mit der er das Amt annahm, unter dem lebhaften Beifall der Parteigenossen, daß die Partei treu zum Throne halte.

**Mittelamerika.** Der neue Panama-Kanalvertrag ist bereits unterzeichnet, wenige Stunden nachdem die Unterhändler den nordamerikanischen Völkern betreten hatten, und die Vereinigten Staaten haben sich darin die volle Souveränität über den künftigen Kanal und seine Ufer gesichert. Selten wohl ist in einer Angelegenheit von so hoher politischer Bedeutung so rasche und gründliche Arbeit gemacht worden. Wie verlautet, sieht der neue Kanalvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Panama eine Zahlung von 10 Millionen Dollars seitens der Vereinigten Staaten an Panama vor. Ueber den Wortlaut des Vertrages weiß das „Bureau Neuter“ noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Panama tritt auf ewig an die Vereinigten Staaten alles das Landgebiet überall in der Republik ab, das in Verbindung mit dem Bau, dem Betriebe und der Unterhaltung des Kanals für wünschenswert befunden werden kann. Der Vertrag gewährt den Vereinigten Staaten auch das volle Souveränitätsrecht über einen Landstreifen von 10 bis 12 englischen Meilen Breite zu beiden Seiten des Kanals. Ferner erhalten die Vereinigten Staaten die Erlaubnis, eine Linie an den Endpunkten mit Befestigungen zu versehen und polizeilich zu überwachen. Die Städte Panama und Colon behalten ihre Selbstverwaltung unter Oberhoheit der Republik solange, wie sie die Ordnung und die Regelung der Gesundheitsverhältnisse zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten aufrecht erhalten. Die Nichterfüllung dieser Bedingungen gibt den Vereinigten Staaten das Recht, die genaue Erfüllung ihrer Wünsche durchzusetzen und sogar Gewalt anzuwenden, um sich Gehorsam zu erzwingen. Panama erhält 10 Millionen Dollars. Der Vertrag steht ferner vor, daß der Kanal neutral und allen Völkern zu den gleichen Bedingungen geöffnet bleibt. — Kolumbien ist gegenüber der mächtigen Protection, die die neue Republik durch die Vereinigten Staaten genießt, ganz und gar zu Ohnmacht verdammt. Nach einem in New York aus Colon eingetroffenen Telegramm hielten am Dienstag, und zwar beziehungsweise an Bord eines amerikanischen Dampfschiffes die Vertreter Panamas eine Konferenz ab und beschloffen, eine Wiedervereinigung mit Kolumbien abzulehnen. Sie erklärten der kolumbischen Friedenskommission, daß die Versicherung derselben über Zugeländnisse Kolumbiens und einer erneuten Ermüdung des Kanalvertrages zu spät käme. Die kolumbischen Vertreter sind darauf unverrichteter Sache abgereist. Ferner hat der Gesandte der Republik Panama Banau-Barilla den in Washington beglaubigten fremden Diplomaten Noten zugehen lassen, in denen er

die Anerkennung der Republik durch die Mächte fordert. Dies Gesuch wird von den diplomatischen Vertretern ihrer Regierungen zur Erteilung von Instruktionen übermittelt werden. — Auf einen gänzlichen Zerfall des kolumbischen Staatenbundes deutet Johann eine Meldung des „Wolffischen Bureau“ aus Washington von Donnerstag hin, wonach das Staatsdepartement der Union von den Departements Cauca und Antioquia die Mitteilung erhalten habe, daß sie aus Kolumbien auszureiten und in die Republik Panama einzutreten wünschten. Den Rest des nunmehr noch übrigen kolumbischen Staates behandelt die Regierung der Vereinigten Staaten mit souveräner Betrachtung und Eringehaltung. Nach dem „Neuterischen Bureau“ soll die kolumbische Regierung von dem amerikanischen Gesandten Beauvère eine Erklärung darüber verlangt haben, ob die Vereinigten Staaten die Republik Panama in einer solchen Weise anerkennen beabsichtigen, die eine Drohung gegen Kolumbien bedeuten würde. Das Staatsdepartement wies Beauvère an, die Mitteilung der Anerkennung zu wiederholen und die guten Dienste der Vereinigten Staaten zur Beförderung der Streitigkeiten zwischen Panama und Kolumbien anzubieten. — Die Revolution in San Domingo dauert fort. Nach einem Telegramm aus Santo Domingo vom 16. d. M. war die Lage dort ernst. Die Stadt ist von 4000 Mann unter dem Befehl des Generals Bidauro vollständig eingeschlossen. Aus Santo Domingo wird weiter vom Dienstag gemeldet: Letzte Nacht kam es hier zu einem heftigen Kampfe. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, in die Stadt einzuziehen. Vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ wurden Seesoldaten gelandet. Um die amerikanische Gesandtschaft, das amerikanische Konsulat und die Agentur der American Clyde Shipping Company sind Schutzwachen aufgestellt.

## Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser empfing Mittwoch vormittag den Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Vacanus und unternahm mit der Kaiserin einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Zur Mittagstafel war Admiral Hollmann geladen. Nach Tisch empfing Sr. Majestät den Kronprinzen von Dänemark. Donnerstag vormittag von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnants v. Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generalleutnants Grafen v. Hülsen-Haeseler.

— (Der Großherzog von Oldenburg) ist nach dem „Lok. Anz.“ in Lebensanfall an Influenza erkrankt und hiehet das Bett.

— (Zur Einberufung des Reichstags) wird der „Südd. Reichsforresp.“ unter dem 16. November offiziell aus Berlin geschrieben, das Datum stände wirklich noch nicht mit Sicherheit fest.

Man weiß nur, daß die Berufung bis nach dem 1. Dezember erfolgt wird. Der fälligkeitstermin als Anfangstermin bezeichnete 24. November ist nie in Frage gekommen. — Nach der Lage der Sache würden wir es für richtig halten, die Einberufung des Reichstags überhaupt bis zum Januar hinauszufchieben, wenn sich eine Form finden ließe für die Ermächtigung des Bundesrats, England das Reichsbudgetrecht über den 31. Dezember 1903 hinaus zu gewähren. Widerspruch würde die Ermächtigung zur Verlängerung nach Lage der Sache bei keiner Partei des Reichstags finden. Die späte Einberufung des Reichstags läßt selbst für die erste Beratung des Reichshaushaltssetats kaum noch genügend Zeit übrig. Im vorigen Jahre wurde der Reichshaushaltssetat den Mitgliedern des Reichstags Anfang Januar zugestellt und die erste Beratung des Etats fand in den fünf Sitzungen vom 19. bis 23. Januar statt.

— (Militärisches.) Den preussischen Maschinengewehrabteilungen sind nunmehr auch Reserveoffiziere zugeteilt worden. 18 Leutnants aus der Reserve der Jägerbataillone sind zur Reserve der verschiedenen Abteilungen veretzt worden.

— (Einer Novelle zum Börsengesetz) hat der Bundesrat am Donnerstag die Zustimmung erteilt. Die Novelle bezieht sich auf den „Lokal-Anz.“ in erster Linie die Befestigung der Unklarheiten, die sich aus der Redefprechung des Reichsgerichts ergeben haben, jedoch bleibt Terminhandeln in Getreide- und Mühlensubstraten sowie in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen untersagt. Auch das Börsenregister wird beibehalten, jedoch werden alle Geschäfte mit Waren, die im eigenen Betrieb hergestellt sind, für rechtsgültig erklärt, auch wenn eine Eintragung in das Börsenregister nicht stattgefunden hat. Im übrigen wird dem Bundesrat vorbehalten, die Bedingungen zu bestimmen, unter denen die Geschäfte abgeschlossen werden müssen, wenn sie

rechtsgültig sein sollen.“ — Diese Charakteristik der Novelle seitens des „Lok. Anz.“ ist jedenfalls nicht zutreffend. Denn die Unklarheit der Redefprechung hängt damit zusammen, was unter Terminhandeln zu verstehen ist.

— (Kolonialpolitik) Aus Springbokfontein, 17. Nov. meldet Reuters Bureau: Einer amtlichen Depesche aus Panandrift am Danstflus zufolge hat eine Abteilung Bondelzwart die Furt überschritten. Sie erklärten dem Offizier, welcher an der Furt Dienst hatte, sie wollten keinen Angriff auf die Kapolonie machen oder in Verbindung mit der Polizei kommen. Die Hottentotten berichtigten ferner, es seien bisher noch keine Deutschen in Warmbad von Reetmannsboop eingetroffen. Die Besatzung sei noch am Leben; die Deutschen hätten Warmbad niemals in Brand gesteckt. Die Bondelzwart fragten schon an, ob sie in die Kapolonie überziehen dürfen, wenn sie von den Deutschen vertrieben würden. Ein Offizier der Kappolizei, welcher über die Erhebung der Hottentotten in Deutsch-Südwesafrika Untersuchungen ange stellt hat, erklärt, die Hottentotten rechnen mit einem Vorgehen der Deutschen gegen sie und werden sich in das unzugängliche Ballangberge zurückziehen. — Wie der deutsche Generalkonsul aus Kapstadt vom Mittwoch meldet, besagen die letzten von der Grenze eingegangenen Depeschen, daß das Hauptlager der Bondelzwart in den Karasbergen von den deutschen Truppen umzingelt sei, die übrigen Stämme sich ruhig verhalten und Warmbad noch in den Händen der Deutschen sei.

## Bermischtes.

\* (Zum Drama am letzten Hofe.) Der letzte Minister des Kaiserlichen Hofes, hat in einer Unterredung dem Intendanten eines Berliner Theaters noch einige, wenn auch nicht ganz neue, so doch immerhin interessante Angaben über die Gerüchte gemacht, die zur Ernennung Alexanders und Dragas geführt haben. „Und dann“, so äußerte Nikolisch u. a., „diese unmögliche Heirat! Wir haben in dieser Hinsicht noch patriarchalische Sitten. Es gilt bei uns nicht für passend, daß ein junger Mann eine Witwe heiratet. Er aber wählte eine, die um zwölf Jahre älter ist als er und noch dazu die Kammerjungfer (comme de chambre) seiner Mutter war. Und das tut er, nachdem er dem deutschen, dem österreichischen Gesandten und unserem Gesandten Bogitshentsch in Berlin sein Ehrenwort gegeben hat, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe zu heiraten, deren Hand ihm von Wien und Berlin aus gewonnen war. Alles ist abgemacht — er wird nach Karlsbad fahren, wo die Familie seiner Frau gleichfalls eintrifft, und dort wird die Heirat vollzogen.“

(Eine Hochzeit ohne Brautjungfer) wurde in der vergangenen Woche in der Nähe Berlins gefeiert. Eine noch lebensfähige Witwe wollte zum zweiten Male ins Joch der Ehe treten und hatte, trotzdem die Verlobung mit ihrem Ermählten bereits einmal rückgängig gemacht worden war, um Einladungen auch an verlebte Ehemänner ergehen lassen und die Trauung beim Standesamt bestellt. Die Gäste stellten sich zum üblichen Schmaus vollständig ein, aber wer nicht kam, war der Brautjungfer. Doch die Braut sowie die Gäste wußten sich zu helfen und unter allerlei Scherzen und Schickereien wendeten ohne den künftigen Bräutigam die Festlichkeiten und Schmauszeit vorüber. Was mehr? Schließlich wurde, nach der „Allg. Allg.“, zur allgemeinen Betrübnis die Verlobung der Braut mit einem ungenannten aus der Gesellschaft neu Ermählten verknüpft. So wurde aus der ursprünglichen Hochzeitfeier eine Verlobungsfeier. Wie Junges wollen allerdings behaupten, auch diese Verlobung sei schon wieder in die Witwe eingegangen.

\* (Witche Stroman — Selbstmörderin.) Da man in den Leberleuten der Witche Stroman starke Spuren von Phosphor fand und außerdem festgestellt wurde, daß die Tote dieses Gift am 12. August, also wenige Tage vor ihrem Selbstmord, einkaufen, kam die Londoner Jury bei der Leichenöffnung zu der Ueberzeugung, daß Selbstmord vorlag, und daß Witche Stroman bei Ausübung des Selbstmordes vorübergehend unzurechnungsfähig gewesen sei. Der Vorliegende der Leichenöffnung besagte den Vater der Witche Stroman, ob dieser trüben Spuren von Giftbestimmung beobachtet habe. Die Antwort lautete entschieden verneinend. Der Vater gab zu, daß er eine andere Tochter in ein Sanatorium gebracht habe, erklärte dies jedoch damit, daß dies lediglich geschah sei, um dem Mädchen die Gefahr der Pestilenz unmöglich zu machen, deren Inhalt nach Verwinden seiner Tochter auf die im Sanatorium befindliche Tochter firtürlich gewirkt habe. Eigentümlich war es, daß der Koroner, der die Leichenöffnung leitete, zwei Verzetzen einen Tadel dafür aussprach, daß diese nach oberflächlicher Untersuchung der Leiche die Erkrankung verheimlicht hätten, daß ihrer Ansicht nach ein Verlobter vorlag.

\* (Der Mörder Tresnon.) Welcher viermal zum Tode verurteilt und vor einiger Zeit zur Verbannung seines Gefängnislandes einer Zrenanfall überwiegen worden war, ist nunmehr in das Großhändler Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden. Sein Verteidiger wird einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellen. — Tresnon sollte am 17. Oktober d. J. auf dem Hofe des Gefängnisses in Kreiswald hingerichtet werden. Als man den Todeslandstaben in der Wöhrzelle aufschloß, um ihn auf seinen bevorstehenden letzten Gang vorzubereiten, erlitt er vor Aufregung einen schweren Herzanfall, der die Hingrichtung unmöglich macht in Mitteldeutschland. Die hingerichteten ärztlichen Sachverständigen erklärten daher den Delinquenten juristisch für gestraft. Da nach den gesetzlichen Vorschriften die Hingrichtung nicht vorgenommen werden durfte, so wurde Tresnon zur Beobachtung seines Gefängnislandes nach einer Zrenanfall gebracht.



Kauf **Gummi-  
Weberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.

**Merseburger  
Musik-Verein.**  
Sonntag den 22. Nov. 1903,  
7 Uhr,

**Musikführung im Dom,**  
unter Mitwirkung von Frau **Margarete  
Gohou-Rittmann** aus Halle.  
1) Choral und Chor aus Partus von Mendels-  
sohn.  
2) a. Arie von Gändel,  
b. Ich möchte heim v. O. Wermann.  
3) Missa pro defunctis für Chor und Orchester  
von Gheubini.  
Einnahm gegen Abgabe der Mitgliedskarten.  
Sperstimmkarten a 50 Pf. in der Buchhand-  
lung von **Stollberg**, ebenso Karten für Nicht-  
mitglieder a 50 Pf. und 1 Mark; Sonntag  
von 2 Uhr ab im **Häufershaus**, dort.  
Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse  
des Maurergewerks zu Merseburg.**  
Sonnabend den 28. Nov.,  
abends 8 Uhr,  
ordentl. Generalversammlung  
in der „Guten Luftp.“ Tagesordnung:  
1. Wahl der Revisoren.  
2. Wahl eines Doktors.  
3. Berichtlebens.  
Der Vorstand.

**„Euterpia“.**  
Zu der Sonntag den 29. November, abends  
8 Uhr, in der „Kaiser-Wilhelmshalle“, statt-  
findenden  
**Wohltätigkeits-Aufführung**  
zum Besten der künftigen Kinderbewahranstalt  
laden wir hiermit anbere werthen Gäste,  
welche mit dem Programm überleben worden sind,  
nachmalig ergebenst ein.  
Der Vorstand.

**Dieter's Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**Badel's Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Augarten.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**Hilfe** \* geg. **Wittfoch, Timerman,**  
Hamburg, Fischestr. 88.  
**Täglich 30 Mark**  
verleihen Herren und Damen (je nach Standes)  
durch den Verkauf eines neuen Artikels. Aus-  
kunft erteilt gratis u. franco.  
Gg. **Keck** in **Alle** (Krankefeld).

**Einen jungen Schmiedegesellen**  
sucht **Ferdinand Böhme**, Schmiedemstr.,  
Niederwiesenthal bei Schallhödt.

**Arbeiterfamilien,  
Dreher u. Pferdeflechte**  
sucht  
**Zuckerfabrik Kötzisdorf**  
bei Merseburg  
für ihre Oeltern zum 1. März oder 1. April  
1904. Zeugnisse sind an **Nittergut Kötzis-  
dorf** einzuschicken.  
Wegen Verheiratung meines respigen such-  
te ich per 1. Januar 1904 ein

**Kräftiges Hausmädchen**  
am liebsten vom Lande.  
Frau **Emma Meister**, Gottshardstr. 38.

Kauf **Gummi-  
Weberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.

## Stadtverordneten-Wahlen.

Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen empfehlen wir folgende Herren zur Wahl:

**III. Abteilung.**  
Rechnungsrat **Ehbeling** — Wiederwahl.  
Gandelsgärtner **Blehter** — Wiederwahl.  
Faktor **Wenderoth** — Neuwahl.

**II. Abteilung.**  
Bäckermeister **Heyne** — Wiederwahl.  
Regierungsekretär **Petzold** — Wiederwahl.  
Kaufmann **Teichmann** — Wiederwahl.

**Bürger-Verein für städtische Interessen.**  
**Hausbesitzer-Verein.**

## Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2,  
empfeht sein gut sortiertes Lager in

<b>Strickwesten, Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden, Barchenthemden, Herrenhandschuhen, Vorhemden Schwitter, Kragen, Manschetten, Schlipse, Krawatten, Seldne Halstücher, Schlafdecken,</b>	<b>Korsetts, Schürzen, weisse Unterröcke, Barchentzüge, Hemden, Arbeitsjacken, Damenhandschuhe, Kopftücher, Chenilletücher, Schneiderartikel,</b>
--	---

vorgezeichnete Artikel  
sowie  Strickwolle in besten und billigsten Qualitäten.

**Moritz Schirmer,**  
Merseburg, Entenplan 2.

**Knaben-Anzüge, Valetots und Joppen,**  
diese Fassons, taubelloser Stoff in haltbaren Stoffen, empfiehlt  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

## Sie müssen es anerkennen,

die beste Ware ist die billigste,  
weil sie am gehaltreichsten und daher ergiblichsten ist und jeden Anspruch befriedigt.  
Gebrauchen Sie meine anerkannt vorzüglichen Waren, als:

**Kaffee,  
Schokolade, Tee, Kaffee,  
Konfitüren, Kates, Biskuits,  
Kognat, Tafellobst**

in Ihrem eigenen Interesse und Sie werden einsehen, daß Sie bei mir  
**am vortheilhaftesten kaufen.**

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Lichtenfeld**

Inb.: **Gustav Benner.**



**Russischen Caravanen-Thee**  
Vielfach preisgekrönt  
den die Kaiser von Russland u. Oesterreich, Könige von Rumänien  
und Griechenland, der Grossherzog von Hessen, die Fürsten von  
Bulgarien u. Montenegro, überhaupt erste Gesellschaftskreise tägl.  
trinken, empfehlen zu M. 0.90, M. 1.25 u. M. 2.— pr. 1/2 russ. Pfund.  
**Friedrich Lichtenfeld, Inhaber Gustav Benner, Entenplan 7.**  
**Anton Welzel, Kol. Merseburg, Domplatz.**

## Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Sechsjährige Garantie.**  
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente,  
unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter, Großh. Sächt. Hof-  
Pianosorte Fabrik.**

Kauf **Gummi-  
Weberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.

Wer schnell u. billigst Stellung  
finden will, der verlange per Postkarte die  
Deutsche Katalogen-Liste in Eilmahn.

**Anständige unabh. fleißige Frau**  
sucht für den ganzen Tag Beschäftigung.  
Frau **Jda Rössner**, Stellenermittlerin.

**Köchinnen,**  
Stubenmädchen, Hans- und Küchenmädchen  
nach hier und anderen Städten finden bei  
hohem Lohn **vorzügliche Stellen.**  
Frau **Jda Rössner**, Stellenermittlerin.

**Junges Mädchen,**  
23 Jahr alt, das die Buchführung erlernt  
hat, sucht möglichst bald zur weiteren Aus-  
bildung als Verkäuferin in Konditionsge-  
sellschaft oder in Geschäft jeder anderen Branche  
Stellung. Da sie auch im Kochen ausge-  
bildet und in häuslicher Wirtschaft erfahren,  
so würde es auch gern im Haushalt mit aus-  
helfen. Gest. Off. unter **A B Halle a S.,**  
Kreuzstraße 25, erbeten.

Suche zum 1. Jan. ein reichliches christliches  
**Mädchen.**

Lohn 41 Taler.  
**B. Kropf**, Gasthof Genia.

**Ein Ball-Schal**  
von der Dammstraße bis zum „Tisch“ ver-  
loren. Bitte abzugeben **Brühl 9.**

**Ein Trauring** ist verloren worden. Gegen  
Belohnung abzugeben beim  
Botenmeister **Wilek**, Wilhelmstraße 2 c.

**Verloren ein Bombador** mit Strickzug  
und Schlüsselbund von weisse Mauer bis An-  
denstraße. Gegen Belohnung abzugeben  
**Indenstraße 4.**

Mit dem nahesten Weihnachtsfest kommen  
auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns  
freundlich zu helfen den Kleinen der gemein-  
samen Kinderbewahranstalt die alljährliche  
Weihnachtsfeier zu bereiten.

Gaben in Empfang zu nehmen sind gern  
bereit die Unterzeichneten:

**Frau M. Blauke e, Frä. H. v. Käthen,  
Frä. O. v. Kehler, Frä. A. Schraube,  
Frä. M. Schönbauer,  
Frä. C. von Tiedemann.**

Das erste Abgeben findet Dienstag den 24.  
November, nachmittags 3 Uhr bei Frau **M.  
Blauke**, Hallestr., statt, wozu wir uns  
recht zahlreiche Beteiligung bitten.

## Weihnachtsbitte für die Reichsteter Anstalten.

Zu den Reichsteter Anstalten sind fast 500  
Waise und Epileptische und über 100 Kinder  
untergebracht, die gepflegt und erzogen werden.  
Viele Heilmittel und Unglückliche haben hier  
eine Heimat gefunden. Außerdem werden hier  
Diakonen für den Dienst an den Kranken,  
Eitenden, Gefährdeten und Verwundeten aus-  
gebildet. Die folgenden Bellen möchten um die  
Liebe des Lesers werden für unser Werk, das  
einmal von Philipp und Marie Mathiasus hier  
in Segen begründet worden ist.

Es geht ein kleines Kind  
Schon über Wald und Fluß;  
Von einem heilen Stern  
Ist es die Bitte Spur.

Ein Boot Gottes kam geflogen:  
Hört, der Advent ist eingelogen.

Wir stiften unsre Gaben,  
Die froh wir ausgehät.  
Was schenken wir dem Christkind,  
Das uns so reich gemacht?

Daß unser Herz sein Leben kennet  
Und hell in seiner Liebe brennet!

Er nimmt als ihm gegeben,  
Was wir den Seinen tun,  
Und wenn sie Mangel leiden,  
So dürfen wir nicht ruhn.

Ihr wißt, wir sieh'n mit leeren Händen,  
Doch Raum ist viel für eure Spenden.

Gaben der Liebe erbittet herzlich und dringend  
Pastor Steinwachs in Reichstedt a. Harz, Kreis  
Euerdlinburg. Außerdem ist zur Annahme von  
Liebesgaben bereit: Herr Pastor Dettus in  
Merseburg.

Kauf **Gummi-  
Weberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.

Hierzu 1 Beilage.

**Vollswirtschaftliches.**

( Das Königlich sächsische Ministerium des Innern bemerkt in einer Verfügung, betreffend Errichtung und Betrieb von Schlachthöfen und Schlachthöfen: „Trotz aller Vorteile der Schlachthöfe für die Fleischer, welche die für die Benutzung zu zahlenden Gebühren reichlich aufzubringen, sei nicht zu verkennen, daß die Fleischer hier und da die Schlachthofgebühren zum Anlaß und Vorwand für eine an sich nicht gerechtfertigte Erhöhung der Fleischpreise genommen haben. . . . Alle Kreisbauhauptschaften berichteten übereinstimmend, daß die Schlachthofgebühren keine derartige Mehrbelastung der Fleischer bedeuten, daß durch sie eine wesentliche Erhöhung der Fleischpreise bedingt wäre. Benütigten die Fleischer trotzdem die Zahlung der Gebühren zur Preiserhöhung, so könne diesem Gebahren umsonst eine Berechtigung zugesprochen werden, als erfahrungsgemäß die meisten Fleischer alle etwa ihnen zufließenden Raten mit Vorliebe auf die Schultern der Produzenten abzumähen pflegten.“

( Noch niemals ist die Auswanderung über Bremen so stark gewesen wie in diesem Jahre. Bis 1. November sind bereits 155 506 Personen befördert (Rückwanderer und bloße Reisende nicht gerechnet) und da noch immer Massen dort eintreffen, so ist für das ganze Jahr die Zahl auf 170—175 000 zu schätzen. Das waren etwa 30 000 mehr als im Jahre 1902, das bis jetzt die höchste Zahl aufzuweisen hatte. Im ganzen vorhergegangenen Jahrhundert ist 1 404 100 — es war im Jahre 1890 — die höchste jemals erreichte Zahl gewesen. Die große Hauptmasse dieser Auswanderer kommt von Oesterreich-Ungarn und Rußland, auch von Rumänien und Skandinavien, doch ist auch die deutsche Auswanderung wieder im Wachsen.

( Die Zentrale für Spiritusverwertung teilt mit: Bei der Aussicht auf eine besondere Steigerung im Verbrauch von denaturiertem Branntwein hat der Gesamtausschuß der Zentrale für Spiritusverwertung heute beschlossen, die Produktionsquote der der Zentrale angeschlossenen landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien für 1903/4 um 10 Proz. zu erhöhen.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 19. Nov. Als das Opfer eines Raubankfalls gab sich am Dienstagabend die Verkäuferin Elisabeth B. gegenüber der Polizei aus. Sie erzählte unter wehleidigen Klagen über die Schlechtigkeit der Menschen, insbesondere über die Missethätigkeit mancher Männer, sie sei an der Schwemme menschlings überfallen. Ein unbekannter Mann, mit grauem Ueberzieher, schwarzem weichen Hut — gar verwegen sah er ihm im Nacken — und mit einem furchtbaren Schurz- und Spitzbart, habe sie mit seinen Fäusten gepackt; ehe sie sich wehren oder Hilfe schreien konnte, — so erzählte die überfallene Elisabeth — sei das Portemonnaie mit 0,95 Mark ihr entrispen gewesen und in demselben Moment habe sie selbst im Wasser gelegen: der Unhold, der nachher entwich, habe sie mit kräftigem Stoß in die Saale geschleudert. Elisabeth reitete sich übrigens, da der Räuber sie nicht gar so weit ins Wasser geworfen, sofort ans Land und vertraute sich einem Polizeisergeanten an, der sie nach ihrer Wohnung geleitete. Leider ergab nachher die amtliche Ermittlung, daß an dem ganzen schönen Ueberfall kein wahres Wort war. Elisabeth, mochte sie interessant erscheinen wollen oder sonst welchen Grund haben, hatte die Wandtintenzene nur markiert.

† Weissenfels, 20. Nov. Zu Tode gequ coast wurde gestern vormittag 1/11 Uhr an der Kohlenrampe des Dampfschneidemühlensbesizers Kleinrieder der Arbeiter Gustav Kord aus Leisling. Derselbe schob eine mit Braunkohle beladene Korb vor die Rampe, und zwar ging er dabei trotz gegenteiliger Anordnung an der verbotenen Seite des Wagens. Er geriet zwischen Rampe und Korb und wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb, obgleich sofort Dr. Wunderwald herbeigerufen wurde und dem Verunglückten ärztliche Hilfe zuteil werden ließ. Kord hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

† Torgau, 18. Nov. Der Rittmeister Graf von Wengersdorf im Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 ist unter Vereidung des Charakters als Major zum Chef der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 15 in Straßburg i. G. und Rittmeister von Lesegow in demselben Regiment zum Eskadronchef ernannt worden.

† Leipzig, 15. Nov. Heute nachmittag 3 Uhr fand die Weibliche der vom Männerturnverein „Vater Jahn“ errichteten neuen Turnhalle statt. Der Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Dr. Brodm, hielt die Weibrede. Sodann sprach der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Götz aus Leipzig, ferner Vertreter des 13. Turnkreises Thüringens, des Thüringischen Turnkreises und des Osterkreises. Die Götzrede in Leipzig überreichte für die neue Halle das Bildnis des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft. Eine zahlreiche Versammlung, darunter Vertreter der hiesigen sächsischen Behörden, wohnten der feierlichen Eröffnung bei.

† Weimar, 17. Nov. Die Thüringische Landesversicherungsanstalt gibt bekannt, daß sie, um einem bestehenden Mangel an gefunden und geräumigen Wohnungen für Arbeiterfamilien und um den Versicherten den Erwerb einer eigenen Wohnstätte zu erleichtern, Gelder zu dem Zinsfuß von 3 Proz. zur Verfügung stelle. Die Amortisation muß mindestens 1 Proz. jährlich betragen.

† Dittersfeld, 18. Nov. Der f. J. von hier verschwundene, wegen Einbruchdiebstahls strafrechtlich verfolgte Schmiedelehrling Tazarski von hier ist vor einigen Tagen in Gens festgenommen worden; seine Auslieferung steht in den nächsten Tagen bevor.

† Gerbschütz, 17. Nov. Der Kaiser hat der hiesigen Bürger-Schützenkorporation aus Anlaß der anfangs Juli nächsten Jahres stattfindenden Feier ihres 500-jährigen Bestehens eine Schützenfahne verliehen. Bereits im Jahre 1763 verlieh König Friedrich II. unserer Schützenzelle eine Fahne. Im Jahre 1842 wurde diese Ehre wiederholt durch Verleihung einer Fahne seitens des Königs Friedrich Wilhelm IV.

† Eisfeld, 17. Nov. Auf dem Thüringer Wald ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag reichlicher Schnee gefallen.

† Dippoldiswarde, 18. Nov. In Oberfarsdorf sind die schwarzen Matten ausgebrochen. Der Puppenfabrikbesitzer Nitzsche in Oberfarsdorf, der vor acht Tagen von einer Reise aus Buzland zurückkehrte, ist von dieser schrecklichen Krankheit befallen worden.

† Salzwedel, 14. Nov. Das Ulanen-Regiment Hennigs von Tressenfeld (Altm.) Nr. 16 hat das von dem Kunstmaler Grafen von Brühl in Düsseldorf ausgeführte Bild, welches die Kavallerie-Attache des Kaiserl. Ulanen-Regiments und des Halberstädter Kürassier-Regiments — Brigade Wredow — bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 darstellt, in mehreren tausend Exemplaren in Chromolithdruck herstellen lassen. Das Original ist lediglich auf Grund von genauen Angaben und Erlebnissen, welche die an der Attache beteiligten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dem Künstler zur Verfügung gestellt haben, gemalt. Da bekanntlich diese Attache als eine der bedeutungsvollsten Waffentaten in der neueren Geschichte der Kavallerie dasteht, so hat es sich das Regiment zur Aufgabe gemacht, dieses hervorragende Bild möglichst an Veteranen als Andenken und deren Söhnen als Ansporn zur Nachahmung zugänglich zu machen. Das Bild, welches sich auch als besonderer Schmuck für Vereinszimmer der Kreisvereine eignen würde, ist 26X48 cm groß und kostet pro Exemplar den geringen Preis von nur 2 Mk. Das Regiment glaubt durch die Vervielfältigung des Bildes den Wünschen aller ehemaligen Angehörigen desselben entgegenzukommen zu sein und hofft, das recht viel Bestellungen darauf eingehen werden; auch ist das Regiment gern bereit, auf Wunsch ein Probebild zu übersenden. Alle Bestellungen, Mitteilungen und Geldbeträge sind an die Kasernenverwaltung des Regiments zu richten.

† Von der Höhe, 18. Nov. Infolge der vorgerückten Jahreszeit werden vom 25. d. M. an von seiten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Fahrten auf der böhmischen Strecke eingestellt; dagegen wird der Betrieb bei freibleibender Elbe zwischen Dresden-Schmilpa und Dresden-Mühlberg bis auf weiteres, wenn auch in beschränktem Maße, aufrecht erhalten. — Der Flößereibetrieb von Böhmen nach Deutschland ist für dieses Jahr eingestellt. Er ist dem des Vorjahres ganz wesentlich voraus, indem 1915 Flöße nach Deutschland eingeführt wurden, im Vorjahre nur 1605 Stück. Bis jetzt sind in diesem Jahre 9787 befrachtete Schiffe von Böhmen nach Deutschland eingefahren, bis zum gleichen Tage im Vorjahre waren es nur 7493 Schiffe. Der Schiffahrts- und Flößereibetrieb war demnach in diesem Jahre wesentlich lebhafter als im Vorjahre. (S. 272.)

† Ruhlra, 17. Nov. Nach 16wöchiger Dauer ist der Streik in der Ullrennfabrik von Gebrüder Thiel hierseits nunmehr beendet. Der Rest der Streikenden, 87 Mann, beschloß die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen und zu diesem Zweck beim Direktorium vorstellig zu werden. Das Direktorium der Fabrik versprach, die bisherigen Ausständigen nach Bedarf wieder einzustellen. Der Teil der Ausständigen, der keine Arbeit erhält, wird sich in den Kammern anschießen, die bereits früher im Schwarzwald neue Arbeitsstätten gesucht und gefunden haben.

† Magdeburg, 17. Nov. In dem Hause Nr. 1 Unterstraße 5, II wohnt der Schmied B. mit seiner Frau, 4 Kindern und einem unehelichen

Kind der erwachsenen Tochter bestehenden Familie. Während der Mann und der erwachsene Sohn in der Wohnstube schlafen, haben die Ehefrau und die 4 Kinder im Alter von 1 Monat bis zu 12 Jahren in der Kammer ihre Betten. In der vergangenen Nacht hörte, nach der „Magd. Ztg.“, der Chemann aus der Kammer höhnende Laute, und als ihm auf sein Klopfen und Rufen die von innen verschlossene Thür nicht geöffnet wurde, hat er diese gewaltsam geöffnet. Aus der Kammer drang ihm ein betäubender Geruch entgegen; nun wurde festgestellt, daß der dortige Kanonenofen Reste glimmender Holzspliten enthielt. Der Ofen des Ofens war abgenommen und das Abzugrohr beseitigt, so daß die Kohlenoxydgase sich im Raume verbreiten mußten. Ein herbeigerufener Arzt stellte den Tod des 1 Jahr 1 Monat alten Sohnes fest, während die Frau und die anderen Kinder wieder zur Bewußtsein gebracht wurden; eine Lebensgefahr besteht für diese nicht mehr. Die Ehefrau kommt, wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hat, als Täterin in Frage, und zwar wegen Streitigkeiten mit ihrem erwachsenen Stiefsohn, von dem sie Auftrag hatte, Geld bei der Sparkasse einzulösen; dies hat sie aber unterlassen und den Betrag anscheinend verbraucht.

† Heiligenstadt, 19. Nov. Das zweijährige Söhnchen eines Arbeiters hatte, als die Mutter sich auf kurze Zeit aus der Stube entfernt hatte, am Tischchen gezogen, so daß die brennende Lampe umfiel, explodierte und ein Brand entstand. Der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

† Grimmitzschau, 17. Nov. Der große Weberstreik trat gestern ins 2. Vierteljahr, und es ist noch keinerlei Aussicht auf baldige Beendigung dieser sozialen Krisis. Der Streik wird, wie dem „Reip. Ztbl.“ von hier geschrieben wird, längst in sich erlösen, wenn es sich dabei nicht um die Erringung des Zehnjahrentages für das gesamte Textilgewerbe Deutschlands handelt. Deshalb müssen die Unterstützungen aus der Kasse des Textilarbeiterverbandes mit solcher Regelmäßigkeit, deshalb schlagend sich sämtliche Gewerkschaftsorganisationen in die Sache und hat sich das internationale Textilarbeitersekretariat zum Einbringen bereit erklärt. Der Zehnjahrentag ist das eigentliche Kampfobjekt, während man anscheinend geneigt ist, auf die verlangten Lohnserhöhungen zu verzichten, da Grimmitzschau tatsächlich besser zahlt als ein großer Teil der Konkurrenten. Die schwer geschädigten Geschäftseure der Stadt, die einem schlimmen Weibnachtsfest entgegengehen, haben sich erneut an das Bürgermeisterrat mit der Bitte um Vermittlung gewandt. Die Zahl der Arbeitswilligen erreicht noch nicht 200, doch arbeitet eine ganze Anzahl Fabrikanten mit beschränktem Betrieb unter Zulufnahme der Angestellten.

† Dresden, 17. Nov. Dem Landtage ist heute der Entwurf eines Gesetzes, die Beteiligung an außerordentlichen Lotterien betreffend, zugegangen. Danach soll das Spielen in außerordentlichen Lotterien mit Geldstrafe bis 600 Mk., der Vertrieß von Losen soll mit 30 bis 1500 Mk. Strafe belegt werden können. Rückfälle involvieren eine Verstärkung der Strafe. Die Veröffentlichung der Gewinnlisten von außerordentlichen Lotterien soll bis mit 50 Mk. bestraft werden. Das Gesetz soll schon am 1. April 1904 in Kraft treten.

† Dresden, 19. Nov. Hier ruft es großes Aufsehen hervor, daß eine der höchsten sächsischen Aristokratie angehörte Dame mit ihrem Kutscher durchgegangen ist.

† Plauen i. V., 19. Nov. Flüchtig geworden ist ein Lagerhalter des hiesigen Konsumvereins, nachdem er wegen Betrugens (die Schäden sollen sich auf über 4000 Mk. belaufen) verfolgt wird.

**Solalnachrichten.**

Merseburg, den 21. November 1903.

ap. In der „Reichskrone“ hierseits fand am Donnerstagabend eine öffentliche Gewerksvereins-Versammlung der Gewerksvereine Hirsch-Dunder statt, die sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Anstelle des erkrankten Zentralratsmitgliedes der deutschen Gewerksvereine Herrn K. Klavon-Berlin hatte Herr Hohen-Berlin das Referat übernommen und sich als Thema gewählt: „Die deutschen Gewerksvereine.“ Der Vortrag an und für sich bot nichts Neues, er spielte in der Aufforderung: „Arbeiter, organisiert Euch!“ Es müßte den vielen Millionen nicht-organisierter Arbeiter endlich klargemacht werden, daß sie nur durch Anschließung an eine Organisation ihre Lebensstellung verbessern könnten. Von Seiten der modernen Gewerkschaften, von denen sich eine ganze Anzahl Mitglieder eingemunden hatten, unter welchen sich auch einzelne Redner Halle-

cher Gewerkschaften befanden, wurde eine leb-  
hafte Debatte eröffnet darüber, welche Organisation  
wohl den Vorzug der Brauchbarkeit habe und die  
Ansiht ausgesprochen, daß es unklar sei, wenn sich  
Arbeiter untereinander bekämpften. Ein Zusammen-  
schluß sämtlicher Arbeiter in einen großen Arbeiter-  
verband verdiene wohl den Vorzug der Billigkeit,  
die Zukunft müsse darin unbedingt Wandel schaffen.  
— Nachdem der Referent verschiedene Anpassungen  
moderner Gewerkschaftler widerlegt hatte, fand der  
Vortragsabend sein Ende.

Das Kammergericht fällt eine für Jagd-  
liebhaber interessante Entscheidung. Nach dem  
Gesetz über die Schonzeiten des Wildes vom 26.  
Februar 1870 sind Rebhühner vom 1. März bis  
Ende April mit der Jagd zu verschonen. Der  
Jagdliebhaber F. war angeklagt worden, weil er noch  
am 1. März 1903 einen Rebhuhn oxfupiert hatte.  
Im Gegenfatz zum Schöffengericht verurteilte die  
Strafkammer den Angeklagten zu einer Geldstrafe.  
F. hatte behauptet, er habe am 28. Februar 1903  
gegen Abend auf dem Rebhuhn geschossen und an-  
genommen, daß er am andern Tage das angefoffene  
Wild, wenn er es nicht verfolge, verendet in der  
fraglichen Gegend aufsuchen werde. Die Strafkammer  
war aber der Ansicht, daß der Angeklagte am 1. März  
1903 den Rebhuhn wieder auffuchen noch forschaffen  
durfte. In seiner Revision betonte aber F., daß das  
Gesetz über die Schonzeiten des Wildes für totes  
Wild nicht gelte. Das Kammergericht hob auch die  
Verurteilung auf und sprach den Angeklagten gänzlich  
frei. Der Gerichtshof ging bei seiner Entscheidung  
davon aus, daß der Angeklagte sich strafbar gemacht  
hätte, wenn er am 1. März 1903 ausgegangen wäre,  
um den Rebhuhn zu töten. Konnte aber dem Ange-  
klagten nicht widerlegt werden, daß er nur einen ge-  
töteten Rebhuhn holen wollte, so mußte auf Freisprechung  
erkannt werden. Tote Tiere brauchen nicht geschont  
zu werden und es könne den Jagdberechtigten nicht  
zugemutet werden, Wild im Waide liegen zu lassen,  
welches kurz vor Eintritt der Schonzeit geschossen sei.

Das Reichsverkehrsamt hat hinsichtlich  
des der Berechnung von Unfallrenten zu  
Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes die  
Entscheidung getroffen, daß der gesamte Arbeitslohn  
zu berücksichtigen ist, den der Verletzte während des  
letzten Jahres vor dem Unfall verdient hat, also auch  
denjenigen, welcher erworben worden ist durch Arbeiten  
außerhalb des Betriebes, in welchem sich der Unfall  
ereignet hat. In dem hier in Frage kommenden § 10  
Absatz 3 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes fehlen  
ausdrückliche Worte, die darauf hindeuten könnten,  
daß nur solche Arbeitslöhne berücksichtigt werden  
sollen, die in dem dem Unfall bedingenden Betriebe  
verdient worden sind. Die Entstehungsgeschichte der  
fraglichen Gesetzesbestimmung ergibt aber klar, daß  
der Gesetzgeber hier eine solche Einschränkung ab-  
sichtlich weggelassen hat, um die Berücksichtigung aller  
von dem Verletzten in dem Jahre vor dem Unfall  
verdienten Löhne zu ermöglichen. Mit dieser grund-  
sätzlich bedeutsamen Entscheidung ist endlich den viel-  
fach willkürlichen Berechnungen des Jahresarbeits-  
verdienstes die Spitze abgebrochen. Manche Berufs-  
genossenschaften übten die Praxis, einen möglichst  
niedrigen Jahresarbeitsverdienst herauszurechnen, sie  
legten also bald die Löhne aus dem letzten Betriebe,  
bald diejenigen aus dem ganzen Jahre vor dem Un-  
fall zu Grunde. Jetzt ist die Berechnungsweise ein-  
für allemal festgelegt.

Zwangsweiße Verteilung der Feld-  
mäuse. Bei der Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Sachsen sind mehrere Zuschriften eingelaufen,  
daß die Wirksamkeit der Köpplerchen Mäuse-  
typusbazillen zur Bekämpfung der in diesem  
Jahre besonders stark aufgetretenen Mäuseplage zwar  
hinsichtlich Bekämpfung sei, daß aber vielerorts diese Ver-  
teilungsmaßregel keinen durchschlagenden Erfolg habe,  
weil es an einem gemeinsamen Vorgehen aller be-  
troffenen Landwirte fehle; die gefährdeten Felder  
würden sehr bald wieder durch von den Nachbar-  
feldern zugewanderte Mäuse eingenommen. Dem-  
gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach Bekannt-  
machung der Regierungspresidenten in  
der Regierungsbezirke Merseburg, Magdeburg und  
Erfurt in den Anstaltshandlung vom 17. und 27.  
der Polizeiverordnung betreffend den Feld-  
und Forstschuß jeder, der Grundstücke als  
Eigentümer oder Nießbraucher oder als Pächter oder  
Verwalter bewirtschaftet, verpflichtet ist, auf polizeiliche  
Anordnung Maßregeln zur Verteilung der Mäuse zu  
treffen, wenn durch das häufige Auftreten dieser Tiere  
ein erheblicher Schaden für die Feldwirtschaft zu be-  
sorgen ist. Die Landräte, in den Stadtkreisen die  
Polizeiverwaltungen, haben in der Regel zu entscheiden,  
wann das Bedürfnis zu einer zwangsweißen Verteilung  
der erkrankten Tiere vorliegt, in dringenden  
Fällen können dagegen die Kreispolizeibehörden dieselbe  
selbstständig anordnen. Jede Wiederbehandlung wird mit  
Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft; daneben  
haben im Verfallensfalle die Verpflichteten zu gewär-  
tigen, daß das kulturschädliche Ungeziefer auf ihre

Kosten vernichtet wird. Es bedarf also bei einer  
Mäuseplage gegen die gleichgültigen Landwirte nur  
eine Mitteilung seitens ihrer Nachbarn an den Landrat  
oder Gemeinde- oder Ortsvorsteher, um sie zur Er-  
füllung ihrer Pflicht in dieser Sache zu zwingen. Wo  
die Verteilung einer Mäuseplage von Chauvegräben  
und Eisenbahndämmen ausgeht, können die in Frage  
kommenen Gemeinden und Eisenbahn-Verwaltungen  
unter Hinweis auf die bestehenden Polizei-Verordnungen  
ebenfalls zur Verteilung der Mäuse in den bezeichneten  
Schulzwecken herangezogen werden.

Unfallversicherung für Schüler. Der  
Minister für Handel und Gewerbe hat den Regie-  
rungspräsidenten eine Verfügung zugehen lassen, in  
der er es als wünschenswert bezeichnet, daß diejenigen  
Schüler von staatlichen und staatlich unterstützten Fach-  
schulen und Fachschulklassen, welche sich an Vor-  
lesungen, praktischen Übungen, Unterrichtskursen oder  
wissenschaftlichen Ausflügen beteiligen, bei denen sie  
einer erheblichen Unfallgefahr ausgesetzt sind, einer  
Zwangversicherung gegen Unfall auf ihre Kosten  
unterworfen werden.

Der Gesellschafts-Verein „Euterpia“  
bringt morgen, am Totenfest, abends 8 Uhr, in der  
Kaiser-Wilhelm-Halle das dreiaktige Trauerspiel  
„Leonore“ oder „Die Grabesbraut“ von  
Carl von Holtei zur Aufführung. Der Reinertrag  
der Vorkellung ist für die hiesige Kleinkinder-Bewah-  
ranstalt bestimmt.

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung

am 12. November.

In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts  
wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:

1) Der Arbeitsschlichter Friedrich Karl M. aus Berlin,  
geboren dableist am 7. Juni 1887, hier in Unterlungsbahn,  
außer einmal wegen Betrugs mit 3 Tagen Haft noch nicht  
bestraft, ist angeklagt und geschädigt, am 6. d. M. in hiesiger  
Straf- und Polizeibehörde diebstahlverdächtig gemacht worden.  
Seine — eine fremde bemittelte Sache — bier in der Ab-  
sicht rechtskräftiger Verurteilung weggenommen zu haben und  
ebenfalls besteuert zu haben. Wegen Diebstahls wurde der  
Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis und wegen Betrugs zu 3  
Tagen Haft verurteilt.

2) Der Handarbeiter Franz E. in Merseburg, geboren  
dableist am 29. Juni 1876, wegen unbefugten Eintrits vor-  
bestraft, ist angeklagt, am 29. September 1903 in Beziehung  
auf einen hiesigen Polizeigeanten eine nicht erwiesene Zah-  
lsche, welche gestohlen ist, denselben verächtlich zu machen und  
in der öffentlichen Meinung herab zu würdigen, behauptet zu  
haben dadurch, daß er in einem öffentlichen Geschäftsbüro  
erzählte, der Beamte habe in der Nacht vom 20. September  
d. J. ein Mädchen geschlagen. Wegen Verleumdung wurde der  
Beschuldigte zu 25 Mark Geldstrafe, hilfsweise 6 Tage Ge-  
fängnis lösenpflichtig verurteilt. Dem Beschuldigten wurde die  
Publikationsbefugnis zugelassen.

3) Der Handarbeiter Julius K. hier, geboren am 26. Juni  
1869 zu Reinfeld, bestift wegen Körperverletzung und Ver-  
leumdung am 26. September 1903 in Merseburg 1) den Handarbeiter  
Hermann J. in Merseburg durch Schläge mit der Faust vor-  
sätzlich Körperlich misshandelt zu haben, 2) den J. durch Vor-  
satz die Begehung eines Verbrechens — des Diebstahls —  
bedroht zu haben. Er wurde deswegen lösenpflichtig zu 40  
Mark Geldstrafe, hilfsweise 10 Tage Gefängnis verurteilt.

4) Der Dolmetscher Ernst Wilhelm W. zu Martinstadt  
ist beschuldigt, am 24. Juli 1893 in Witten, außerhalb seines  
Wohnortes, ohne Begründung einer gerechtfertigten Niedertracht  
und ohne vorgängige Mitteilung in eigener Person, ohne einen  
Ratgeber beizugehen, eingestrichelt zu haben, ein der Steuer vom  
Gewerbebetriebe im Umbezirke unterworfenen Gemeinde —  
den Handel mit Heibelbeeren — betriebe zu haben. Strafbar  
aus § 18 des Gesetzes vom 3. Juni 1876, betr. die Be-  
steuerung des Gewerbebetriebes im Umbezirke. Das Urteil  
läuft auf Freisprechung.

5) Der aus der Unterlungsbahn vorgeschickte Spinner  
Emil Eduard St. aus Grimmlahn, geboren am 1. Mai  
1861, mehrfach in den Jahren 3. Februar wegen Betrugs  
widerbestraft, ist angeklagt und geschädigt 1) am  
1. November d. J. in Merseburg gesteuert zu haben 2) einige  
Tage zuvor in der Umgegend von Merseburg eine geringe  
Menge Harz von stehenden Eichenstämmen entwendet zu haben.  
Er wurde zu 2 Wochen und 3 Tagen Haft und Ueberweisung an  
die Landespolizeibehörde verurteilt.

6) Der Handelsmann Wilhelm G. zu Berlin hat nach An-  
zeige des Handelsmannes Wilhelm F. aus Verlosch am  
Vorgang des 4. September d. J. hierüber auf dem Bahnhofs-  
vorplatz in Gegenwart mehrerer Frauenpersonen den Bahnhofs-  
vorplatz verunreinigt und großen Unflut verübt. Es  
hatte deshalb die hiesige Polizeiverwaltung gegen den Be-  
schuldigten auf Grund der §§ 6 und 65 der Straßen-Polizei-  
Ordnung vom 22. Juni 1878 und § 360 Ziffer 11  
R.-St.-G.-B. eine Geldstrafe in Höhe von 6 Mark ev.  
2 Tage Haft festgesetzt. Der Beschuldigte hat dagegen redig-  
tisch Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Aufhebung  
angetragen. Er wurde nach Antrag lösenpflichtig zu 15 Mk.  
Geldstrafe, hilfsweise 3 Tagen Haft verurteilt.

7) Der Bierknecht Benno Wilhelm Sch. zu Halle a. S.,  
geboren dableist am 4. November 1884, noch nicht bestraft, ist  
angeklagt, am 5. Oktober d. J. in Merseburg vorsätzlich und  
rechtswidrig fremde Sachen, nämlich 2 Stück dem Glaser-  
meister B. gehörige Kleiderpressen, durch gewaltsames Aus-  
einanderreißen beschädigt zu haben. Es wurde auf Antrag  
die Einstellung des Verfahrens beschloffen.

8) Die verheiratete Aмалия R. geb. C. in Merseburg,  
geboren dableist am 6. Juni 1859, noch nicht bestraft, ist  
angeklagt, am 28. September 1903 in Merseburg den fahrl.  
Vandalismus des R. durch Verstoß bestraft zu haben.  
Wegen dieser Verletzung wurde lösenpflichtig auf 6 Mk.  
Geldstrafe hilfsweise 2 Tagen Gefängnis erkannt.

9) 1) Der Handarbeiter Carl M. hier, geboren hierüber  
am 19. August 1862, mehrfach vorbestraft, 2) der Hand-  
arbeiter Otto M. hier, geboren in Verlosch, Kreis Duesenau,  
am 20. September 1864, ebenfalls mehrfach vorbestraft, sind  
angeklagt, durch mehrere lebensfähige Handlungen in Merseburg  
am 29. Juni 1903 1) aus den Geschäftsräumen des Glasermeisters  
J., in welchem sie ohne Befugnis verweilt, auf die Auf-  
forderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben, 2)

durch überlauten Schreien und Schimpfen auf der Straße  
großen Unflut verübt zu haben, 3) Carl M. den Polizeigeanten  
K. durch die Worte: „Sie wissen doch, daß ich  
unfähig bin, der rote Kruggen hier nicht mehr lang braun  
u. dgl. m., öffentlich beleidigt zu haben. Gegen Otto M.  
wurde auf 6 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft erkannt.  
Gegen Carl M. wurde nach Antrag zu 8 Wochen Gefängnis und  
1 Woche Haft verurteilt. Dem Polizeigeanten K. ist die  
Publikationsbefugnis zugelassen worden.

### Öffentliche Bezirksausführung-Sitzung.

[Nachdruck verboten.]  
am Merseburg, 13. Nov. 1903.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Bezirks-Aus-  
führung wurde u. a. nachfolgende Strafsache verhandelt:

Der Provinzialverband der Provinz Sachsen  
klagt gegen den Amtsvorsteher des Amtsbezirks  
Sergau und den Kgl. Preussischen Kreis, vertreten  
durch den Regierungspräsidenten hier wegen  
Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung.  
Versteht erging vom beklagten Amtsvorsteher gegen den  
Wägener und betraf die Unterhaltungspflicht der Straße  
Sergau, Merseburg bei der Straße des Saale, bei der  
Fähre die Verbindung zwischen Fährndorf und Dürrenberg  
anrecht erhält. Infolge eines hiergegen erhobenen Wieder-  
spruchs stand bereits am 8. Mai d. J. Termin zur  
mündlichen Verhandlung vor dem Bezirks-Ausführung, in  
welcher dieselbe beschloffen, unter Zurücklassung des Königl.  
Barons Bretting zu Merseburg Beweis zu erheben  
und die erforderlichen Maßnahmen von Fährndorf und Allen  
des Kgl. Salzamts zu Dürrenberg, sowie die der Steuer-  
direktion zu Magdeburg einzubringen. Aus den zur heutigen  
Sitzung herbeigeführten Akten und Urteilen ergibt sich nun,  
daß bereits vor dem Jahre 1893 die Kgl. Saline zu Dürren-  
berg die Fährre unterhalten und in genannten Jahre das  
erhobene Nutzungsrecht des hiesigen Weges erworben hatte.  
Im Jahre 1848 wurde die Fährre auf die Provinzial-  
Steuerbehörde übertragen, der früheren Weigener aber kein Befugnis  
des derzeitigen Finanzministers hierfür seine Entschädigung be-  
willigt. Infolge des Neubaus der Eisenbahnbrücke ging die Fährre  
1857 ein, wurde jedoch 1874 wiederhergestellt, da auf der  
Bahndämme ein zweites Weh gelegt wurde und diesfalls der  
Fährreigentümer über die Mängel aufgehoben werden mußte.  
Seit 1876 befindet sich der Betrieb der Fährre im Besitz des  
Kgl. Wasserbauamts und ist dieser somit auch für das in Frage  
stehende Befugnis unterhaltungspflichtig. Unter Abänderung der  
Verfügung des Amtsvorstehers legte der Bezirks-Ausführung dem Kgl.  
Fiskus die Unterhaltungspflicht der etwa 85 Meter langen Wege-  
strecke auf und verurteilt beide Weigener zur Tragung der  
Kosten des Betriebes. Dem unterhaltungspflichtigen Teil  
wird ferner zur Pflicht gemacht, im Interesse des öffentlichen  
Verkehrs die Pflanzung des bis jetzt mit Kies beschütteten  
Wegebettes vorzunehmen zu lassen.

### Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

§ Großjena (b. Freyburg a. U.) 18. Noobr.  
In letzter Zeit wurden hier mehrfach Gänse ver-  
misst. Da man Schiffer als Täter vermutete, wurde  
ein solches Fahrzeug durchsucht. Dabei fand man in  
einem Saue, der in einem Weite verpackt war, einen  
toten Martinvogel.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 21. Nov. Ziemlich  
trübes, nebeliges Wetter mit Niederschlägen (Regen  
und Schnee) bei wenig veränderter Temperatur. —  
22. Nov. Nebeliges, später aufbelebendes, etwas kälteres,  
meist trockenes Wetter.

### Bermischtes.

\* (Beisprechung der Prinzessin Elisabeth) Don-  
nerstag nachmittags 3 Uhr erfolgte in Darmstadt nach dem  
Entschlafen des kaiserlichen Sondergesandten die feierliche Beispre-  
chung der Prinzessin Elisabeth in dem Mausoleum auf der Hohen-  
höhe. Dem mit Blumen bedeckten Sarge, der auf einem  
weißen Leinwandwagen fuhr, folgten der Großherzog, Prinz  
Georg Friedrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, Prinz  
und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Morz von  
Baden als Vertreter des Großherzogs, der Herzog von Sachsen-  
Coburg und -Gotha, der Großfürst und die Großfürstin Sergius  
von Rußland, die ehemalige Großherzogin mit der Herzogin-  
Mutter Marie, die Kronprinzessin von Rumänien, Prinz  
Friedrich Karl von Preußen, Vertreter anderer Fürstentümer  
und Ständeherrn, sowie die Spitzen der Zivil- und Militär-  
Behörden. Eine nach Tausenden strömende Menschenmenge  
ließ den Zug, der sich durch die Spalte lebende Stabent-  
schiff, zum Artilleriepark, Schalen usw. bezugs, mit eiger-  
erblichen Schmeigeln vorüberziehen. Im Mausoleum hielt  
Hochpreidiger Ehrhardt einen kirchlichen Gottesdienst, der mit  
Gebet und Segen schloß. Zahlreiche Kränze wurden an der  
Grufte niedergelegt. Die Herzogin-Mutter Marie und die  
ehemalige Großherzogin reisten alsbald nach der Feiertagszeit  
ab, während Prinz Ernst Friedrich und der Herzog von  
Sachsen-Coburg und -Gotha am Abend zurückreisten.

(Zum Tode der Prinzessin Elisabeth von  
Preußen) Nach einem Artikkellaus aus Darmstadt hat  
der Reichsanwalt insofern Bekremen erzeugt, als von  
einer einwärtigen Kommission die Rede ist, während die früheren  
offiziellen Berichte von eintägigen Krankheitslagen handeln.  
Es wird dem gegenüber darauf verwiesen, daß die Prinzessin  
sich bis zum Sonntag der blühendsten Gesundheit erfreute,  
und daß der Sektionsbefund lediglich auf die vor Wochen zurück-  
erfolgte Aufnahme des Infektionsstoffes zurückgeht, der nach  
adiquatem latentem Verweilen im Körper zu dem rapiden  
Ausgange führte. Aus diesem Grunde befindet sich auch  
das kaiserliche Kaiserpaar zur Zeit wegen seiner eigenen Kinder  
noch in lebhafter Aufregung. Diese sind hauptsächlich nach  
Bartholo Eimo gebracht worden. — Wegen der von uns an  
anderer Stelle gemachten Erkundung der Kaiserin von Ruß-  
land ist das Jarenpaar an der Kelle nach Darmstadt verkehrt;  
und die Mutter der Verstorbenen, die geschiedene Großherzogin,  
verbleibt, weil ebenfalls erkrankt, in Coburg. — Nach einer  
Verfügung des heilsigen Mikulthums des Jansen ist für den  
Tag der Beisprechung alle allgemeine Landbestrauer angeordnet  
worden. Dem heilsigen Kaiserinlichen Hofe ist von dem  
Kaiser u. a. nach dem 1. d. am Donnerstag folgenden Telegramm  
zugegangen: Tief sei mir, daß die Krankheit der Kaiserin uns  
verhindert, nach Darmstadt zu kommen, um dem Großherzog



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Am Totenfest präbigen:**

**Dom.** Vorm. 1/10 Uhr: Dionius Bittke. Im Anschluss Beichte und Abendmahlsfeier. Dionius Bittke.

**Nachmittags 5 Uhr:** Superint. Vikarin. **Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst** Gesammelt wird eine Kollekte für die Magdeburger Stadtmission.

**Stadtk.** Vorm. 1/10 Uhr: Diaf. Schollmeyer. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Deri. Nachm. 5 Uhr: Pastor Wecker.

**Im Anschluss Beichte und Abendmahl.** Deri. **Domarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Köhneke. Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

**Nachmittags 5 Uhr** findet abermals Gottesdienst und im Anschluss wiederum Beichte und Feier des heiligen Abendmahls statt. Superint. a. D. Köhneke.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus. Im Anschluss an den Gottesdienst und abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl.

**Katholische Kirche.** Sonntags 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag: morgens 7 1/2 Uhr Beichte.

1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Vespern mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

In der Stadtkirche ist ein **Neubau** gefunden worden.

**Ärztliches.**

**Bekanntmachung.**

Fortan ist der **Sprechstunde** zwischen Meiningen und Aue (Geggeberg) sowie Auerbach (Kogland) angefallen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 und 100 Pf. Meiningen, den 19. November 1903. **Kaiserliches Postamt. Vattermann.**

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.** Montag den 23. Nov. 1903, abends 6 Uhr. Tagesordnung:

- 1) Revision an das Abgeordnetenhaus. (Genehmigung)
- 2) Ergänzung der Ordnung für die Verwaltung des Wasserwerks.
- 3) Beihilfe für den Kaufverein.
- 4) Abhaltung eines Stenographen-Kurses.
- 5) Gewährung einer Altersrente.
- 6) Entlastung der Kasse des Knabenhoris 1902.
- 7) Bezgl. der Haushaltungsschule 1902. Geheime Sitzung.

Meiningen, den 17. Nov. 1903. **Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.**

**Heine freundliche Wohnung** zum 1. Januar 1904 zu vermieten **Borwerf 14.**

**Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,** zu vermieten und sofort oder 1. Jan. zu beziehen **Altenstraße 18.**

**Langhäuserstraße 7** ist eine Wohnung Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

**Eine Wohnung** 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April 1904 bezugsbar. **Otto Werner, Burgstraße 4.**

Eine kleine herrschaftliche **Parterre-Wohnung** (100 M) ist sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Erbd. d. M.

**Breitestraße 8** ist eine Parterre-Wohnung für M. 250 per 1. April 1904 und eine Hofwohnung mit Ausstattung in den Garten für M. 160, sofort bezugsbar, zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Eine kleine, feine Wohnung für ein oder zwei Leute sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Entenplan 1. II., links.**

**Wohnung,** 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April 1904 zu vermieten **Häckerstraße 8.**

**2 Wohnungen,** bestehend aus je 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. Jan. 1904 zu vermieten **Domarkt 41.**

**2 Wohnungen,** zum Preise von 100 M resp. 140 M, per 1. Januar resp. 1. April 1904, zu vermieten. Zu erfragen in der Erbd. d. M.

Wanter ohne Kinder und h. Innern der Stadt **Wohnung** von 2 Stuben, 2 oder 1 Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. April 1904. Bezugszeit wird aufgeschieben. Näheres in der Erbd. d. M. erh.

**Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.**

**Markt 7. Adolf Hammer, Markt 7.**

**Drechserei mit elektrischem Kraftbetrieb,** empfiehlt sein großes Lager in **Luxusmöbeln u. Galanteriewaren,** als:

- Wandbretter Mf. 1,00—18,00.
- Rauchtische Mf. 3,50—14,00.
- Schirmständer Mf. 3,00—7,00.
- Etagèren Mf. 3,50—14,00.
- Luthertische Mf. 3,00—15,00.
- Zigarrenschränke Mf. 3,50—14,00.
- Zigarrenkasten.**

Stafeleien und Büffeltische, Serviertische und Kaffeebretter. Rauchservice und Schreibzeuge von 50 Pf. an. Zeitungsmappen, Konsole, Sanduhthalter, Garderobehalter. **Damen- u. Schachspiele.**



**Mellinshoff's Cognac- und Likör-Essenzen** in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von **Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit u. Geschmack sämtliche Nachahmungen. In Merseburg zu haben bei: **W. Kieselich, Entenplan**

**Seide zum Kleide**

und Wäsen in unerreichter Ausmach. Hundervolle Neuheiten in allen Preislagen von 95 Pf. an. Porto- und zollfreier Versand an Jedermann. Muster bei Eingabe des Gesühnschins franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. **Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31** Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

**Krankestraße 11** ist eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten und 1. Jan. 1904 zu beziehen. Preis 200 M. Näheres **Reichsauerstraße 2 a.**

**2 Läufer-Schweine** sind zu verkaufen **gr. Ritterstr. 2.**

**1 Paar Läufer-Schweine** zu verkaufen **Köhlgen Nr. 3.**

**6 paar Läufer-Schweine** sind zu verkaufen bei **Schäfer, Frankleben, am Dabing.**

**1 Fuhre Dünger** ist kostenlos abzuführen **Oberburgstr. 6.**

**Eine gute Bettstelle** billig zu verkaufen **Johannisstr. 16. 1 Tr. r.**

**6 Ztr. ff. Hafer** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Erbd. d. M.

**Altzink und Altkupfer** kaufen zu hohen Preisen **Gebr. Wiegand.**

**Massage, Blutflodung** behandelt bei strengster Diskret. (auch anstaltlich) **W. Klose, Salze a. S., Fleischerstr. 18.**

**Zigarren, und Zigaretten,** großes Lager, gute Qualitäten, zu namengebühren Preisen empfiehlt **Franz Lennitz.**

Ein Logis ist sofort zu vermieten und zu beziehen (Preis 40 Taler) **Sand 6.**

**5 Blumenpostkarten 10 Pf.**

**5 Weihnachtspostk. 10 Pf.**

**5 Neujahrpostkarten 10 Pf.**

**5 Merseb. Postkarten 10 Pf.**

**10 Merseb. Postkarten 20 Pf.**

**25 Merseb. Postkarten 40 Pf.**

**8 Wist. (Neujahr) 10 Pf.** empfiehlt

**M. C. Schultze, Postkartenverlag.**

28 Goldene u. silberne Medaillen u. Diplome. **Schweizerische Spielwerke** sowohl mit Wäsen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

**Spieldosen** Automaten, Messerfares, Schwelgerhäuer, Zigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Spielbeladener, Blumenwäsen, Zigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desinfektoren, Eistüte u. s. w. Alles mit Kunst. stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

**Ia. engl. Anthracit, Ia. deutsch. Anthracit, gebrochenen Gas-Cok** empfiehlt in Paketen und kleinen Posten bei prompter Bedienung **Eduard Klaus.**

**Kopf-Wäsche** mit **Rückwärts-Douche.** Höchst angenehm. Preis Mf. 1,00. **Franz Wahren, Friseur, Dom 1.**

**Freibank.** Heute von mittag von 8 Uhr ab **Rind- u Schweinefleisch-Verkauf.** Die Verwaltung.

**Uchtung!** **Früh geschlachtet! Hochschlächterei Ww. Kolbe, Sixtberg 1.**

**Rindfleisch** empfiehlt **L. Nürnberger.**

Empfehle **ger. Rot- u. Leberwurst, 5 Pfund 3 Mf., fetten Speck, 5 Pfund 3,50 Mf.** **Karl Kellermann, Fleischmeister, Gotthardstraße**

**Sportklemmer** in drei verschiedenen Formen empfiehlt zu **M. 1,00, 1,25 und 1,50** **Wilh. Schüler, Markt 16.** Reparaturen schnell und billig.

**Früh geschlagenes Speiseöl, ff. Sengurken und saure Gurken** empfiehlt **Emil Weidling, Oberbreitestraße 10.**

**Wer einmal** einen Besuch mit **Gaudehals-Familienfest** 6 Stück 60 Pf. oder **Kindersnackfest** 3 u. 50 u von der **Drei-Allen-Parfümerie Berlin** gemacht hat, wird erzählt über die prachtvolle Qualität vorgenannter Seife sein! Zu haben bei: **Aug. Berger, Ww., Entenplan.**

Seananwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. M. Köhner in Meiningen.

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 273.

Sonntagabend den 21. November.

1903.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Parlamente diesseits und jenseits der Leitha haben zu arbeiten begonnen. Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat bisher noch immer mit der Obstruktion zu kämpfen gehabt, die freilich nur noch von einem Teil der „Unabhängigen“ und der sogenannten Katholischen Volkspartei aus wahrscheinlich rein konfessionellen Motiven gegen den Protektanten Tisza betrieben wurde, während Kossuth mit dem größten Teil seiner Anhänger sich mit den in militärischen Fragen erreichten Zugeständnissen leidlich zufrieden gegeben haben.

Nunmehr ist eine neue Wendung eingetreten durch das Wiederauftauchen des ja längst wuchernden scharfen Konflikts beider Reichshälften in staatsrechtlichen und wirtschaftspolitischen Fragen. Am 17. November ist der österreichische Reichsrat zusammengetreten. Der österreichische Ministerpräsident v. Körber hat eine umfassende Programmrede gehalten, in der er naturgemäß auch den schwebenden zollen- und handelspolitischen Fragen und dem hier zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Gegensatz einen breiten Raum widmete. Auch zu den Befragungen nahm v. Körber nochmals scharf Stellung gegen die magyarischen Sonderbestrebungen. Herr v. Körber hat im ganzen durchaus maßvoll den österreichischen Standpunkt gewahrt und betont, genau wie in seinen früheren Reden zu demselben Thema, aber auch das hat wieder in Ungarn böses Blut gemacht. Graf Tisza hat am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus auf Körbers Darlegungen nicht gerade sehr höflich in der Sache, wenn auch weilmännlich im Ton, reagiert, und wußte beschloß die Opposition, die Angriffe gegen Tisza einzustellen. In Ungarn hat also der Haß und die Verstimmung gegen Oesterreich mit einem Mal das Parlament arbeitsfähig gemacht. In Oesterreich wird man außerhalb des Schauplatzes unfruchtbarsten parlamentarischen Haders von neuem erleben.

Aus der Programmrede v. Körbers im Abgeordnetenhaus heben wir nach dem Bericht des „Wolffschen Bureau“ hervor, daß Körber betonte, er könne seinen bei der letzten Debatte über das Kreuzentkontingent und über die Armeefragen gemachten Äußerungen nichts zurücknehmen, denn er habe sich streng an die Zugleichgesetzgebung gehalten. Nachdem v. Körber verschiedene einschlägige Gesetze gelesen hätte, fuhr er fort:

„Der Umpolung der Armeen in teils österreichisch, teils ungarisch, ihre Bestimmung aber ist der Dienst für die Monarchie; deshalb wurden auch die ethnische Zeltung und Führung, sowie die innere Organisation ausschließlich in die Hände des gemeinsamen Herrschers gelegt. Das österreichische und das ungarische Gesetz vom Jahre 1867 stellen zwischen Oesterreich und Ungarn ein weisse verarbeitetes Gleichgewicht in bezug auf die Armeen dar, dessen Wert gerade die Gegenwart am deutlichsten zeigt und das im Interesse der Monarchie vor jeder Veränderung zu schützen ist.“ Zu den jüngsten Erklärungen der ungarischen Regierung bemerkt der Ministerpräsident, daß die österreichische Regierung ihrem Recht und ihrer Pflicht gemäß rechtzeitig und möglichst alle möglichen Konsequenzen dieser Erklärungen geprüft und nichts daran wahrgenommen habe, was den Ausgleichsgeheimen zwischen ihr und die Einseitigkeit der gesamten Armeen und Monarchie zu alterieren vermöge. (Widerpruch.) Wenn die ungarische Regierung mit diesen Erklärungen unter anderem auch parlamentarische Verbindlichkeiten wahrzunehmen gedenke, wie die Schlichterkeit der Fortsetzung des gemeinsamen Budgets und der Erneuerung der Handelsverträge, so bringe die österreichische Regierung diesen Bemerkungen die wärmsten Sympathien entgegen. Sie werde im Interesse der Dynastie jetzt und in aller Zukunft das einträgliche Zusammenleben der beiden Reichshälften mit ihrer ganzen Kraft fördern. (Beifall.)

Weiterhin erörterte v. Körber die Zuerfrage und andere Fragen der inneren Politik Oesterreichs, wobei er u. a. erwähnte, zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter sei ein Gesetzesentwurf nahezu fertig. Dieser werde vor das Haus gelangen, sobald der Ausgleich mit Ungarn zustande gebracht sei. (Gelächter, Lärm, Zwischenrufe.) Der Ministerpräsident appellierte an das Haus, den Parteikampf auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu vergessen. Er wies auf die



Zeit einem über den politischen Verhältnissen noch zur Konfessionellen des Aus-schüßes.) Beziehungen zu wahren materiellen Fragen, bei der Rechnung handels- des ist auch (richtig!) gleich ohne ein Aus- de Reichs- ten Jahre, den Durch- schaft immer hülung der Präsens- des Ändern. die Leitha auernd von ungar zu... te Red- ner eindringlich vor der Obstruktion.

Ob die Wahnungen Erfolg haben werden, ist bei dem Partei- und Nationalitätenwettbewerb des österreichischen Parlaments sehr zu bezweifeln. Resigniert schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“ über die Sitzung vom Dienstag: „Eine apathischere Stimmung als die, in der sich die Volksvertreter heute versammelten, läßt sich kaum denken. Eine Atmosphäre von Lustigkeit lagert über dem Abgeordnetenhaus, und 96 Dringlichkeitsanträge, die heute auf dem Tisch des Hauses niedergelegt wurden, bilden eine hinreichend starke Bürgschaft, daß diese Stimmung anhalten und die Tagung bis Weihnachten fruchtlos verstreichen werde.“ Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. In Ungarn hat die Körber'sche Rede stark verschunpft. Die meisten Blätter besprechen die Rede ungünstig und beklagen, daß er den Streit in der Militärfrage dadurch erneuert habe, daß er die Berechtigung des ungarischen Reichstages bezüglich der Majoritätsrechte in Armeesachen entschieden geäußert habe. In ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Mittwoch auf die Aufforderung mehrerer Redner, der Ministerpräsident wieder seine Stellungnahme zu den Äußerungen Körbers darlegen. Graf Tisza, daß die Bemerkungen des österreichischen Ministerpräsidenten über das ungarische Staatsrecht biletantische Äußerungen eines distinguished foreigner seien, über die er sich meritorisch nicht äußern wolle. Es mache nichts aus, wenn das österreichische Staatsrecht über die Hoheitsrechte andere Bestimmungen enthalte als das ungarische Staatsrecht. Abweichungen in dieser Hinsicht seien für Ungarn kein Unglück. Seine (Tiszas) Auslassungen über die Hoheitsrechte hätten die Zustimmung des allein maßgebenden Faktors gefunden; auf dieser Grundlage habe er die Kabinettsbildung übernommen und bei dieser flaren Sachlage könne man Kommentare von einer nicht kompetenten Stelle, die nicht mitzusprechen habe, mit größter Kaltblütigkeit hinnehmen. Sicherlich würden alle Faktoren der ungarischen Politik sich energisch widersetzen, falls versucht werden sollte, nicht bloß theoretische Äußerungen zu machen, in welchen er (Tisza) niemand beirren wolle, sondern in ähnlicher Richtung in der Praxis einzugreifen. Diese Äußerungen des Ministerpräsidenten wurden nach dem „Wolffschen Bureau“ auf allen Seiten des Hauses mit stürmischen Beifall und mit Handklatschen aufgenommen. Nach dem Grafen Tisza ergriß Ugron das

Wort und drückte seine freudige Genugtuung über die energischen Äußerungen des Ministerpräsidenten aus. Alle ungarischen Parteien mußten zusammenstehen, da der Ministerpräsident v. Körber nicht eine einzelne Persönlichkeit, sondern ein System darstelle, das die österreichischen Parteien nicht zu fruchtbarer Arbeit und nicht einmal zur Unabhängigkeit an die Dynastie vereinige, sondern nur durch die Gehäufigkeit gegen Ungarn zusammenballe.

Die ungarische Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß ohne Zweifel die Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza die parlamentarische Lage von Grund aus ändern und wahrscheinlich den baldigen Rückzug der Obstruktion bewirken werden. Ministerpräsident Graf Tisza und Finanzminister von Rutace begaben sich am Mittwoch abend nach Wien, um am Donnerstag dort an der gemeinsamen Ministerkonferenz teilzunehmen. In dieser Konferenz wurde über das den Delegationen vorzuliegende gemeinschaftliche Budget verhandelt.

In Oesterreich soll nach Privatmeldungen vom Donnerstag die Aufregung über die Tisza'sche Rede groß sein, für die Freitagssitzung des Palaments stehen daher stürmische Debatten in Aussicht. Graf Tisza hat am Mittwoch abend nach Wien, um am Donnerstag dort an der gemeinsamen Ministerkonferenz teilzunehmen. In dieser Konferenz wurde über das den Delegationen vorzuliegende gemeinschaftliche Budget verhandelt.

## Politische Übersicht.

**Ausland.** Vom russischen Kaiserhof kommen überraschende Mitteilungen. Zunächst hieß es, das Jarenpaar werde noch einmal nach Darmstadt kommen um an der Beerdigung des in Sterniewice so plötzlich verstorbenen Töchterchens des Großherzogs von Hessen teilzunehmen. Jetzt wird dies mitbrinnen und zugleich das Verbleiben des Jarenpaares in Russland mit einer Erkrankung der Kaiserin motiviert. Diese ebenfalls ganz plötzlich aufgetretene Erkrankung ist ziemlich ernster Natur, denn die Jarin hat sich in ärztliche Behandlung geben müssen und es werden über die Krankheit die üblichen Bulletins veröffentlicht. Nach der „Russischen Telegraphen-Agentur“ ist am Mittwoch in Sterniewice das folgende von dem Leibchirurgen Hirsch und Doktor Beni unterzeichnete Bulletin ausgegeben worden: „Kaiserin Alexandra Feodorowna erkrankte am 17. d. M. an einer Entzündung des rechten Mittelohrs. In den verfloßenen 24 Stunden wurde keinerlei Abwechslung von dem gewöhnlichen Verlaufe dieser Krankheit wahrgenommen. Temperatur 37,6, Puls 68.“ Bei der Heimlichkeit, die russische offizielle Berichte auszeichnet, ist die Möglichkeit dieser Meldung so auffallend, daß man geneigt ist, an eine ernste Erkrankung der Kaiserin zu glauben. Die nächsten Tage werden darüber näheren Aufschluß geben.

**Frankreich.** Hélène bläß zur Sammlung. Die hervorragenden Vertreter der fortschrittlichen Republikaner, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Méline und eine Anzahl Deputierter, haben Mittwoch abend in Paris eine Versammlung abgehalten behufs Bildung einer großen Vereinigung, die in ganz Frankreich Ortsgruppen gründen und durch Vorträge und Zeitungen die Ideen der Partei vertreten soll. Die Nationalisten und Republikaner werden in diese Vereinigung nicht aufgenommen werden, obwohl sie im Parlament mit den fortschrittlichen Republikanern stimmen.

**England.** Die Reise des italienischen Königs paars nach England hat ein erhebliches politisches Interesse insofern, als bei dieser Gelegenheit jedenfalls die schon über die Mittelmeerfragen bestehenden englisch-italienischen Vereinbarungen aufs Neue bekräftigt werden dürfen. Auch die gemeinsamen Ziele beider Länder hinsichtlich der Balkanpolitik dürften in den Kreis der Besprechungen der Monarchen und Minister gezogen werden. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni begleitet